

Predigt vom 31.12.2020 zum Predigttext: 2. Mose, Kapitel 13, Verse 20-22
(Vikarin Jutta Jarasch)

Liebe Gemeinde,

I. Was für ein Jahr 2020! Es hat uns sehr viel abverlangt! Bilder wie diese haben wir vor Augen: überfüllte Intensivstationen und Pflegekräfte, die an ihre Grenzen geraten. Die raue Stimme und die müden Gesichtszüge von Lothar Wieler, der uns jeden Abend Statistik erklärt. Eine ungewöhnliche Stille, selbst am Flugzeughimmel. Geschlossene KiTas und Schulen, keine Besuche in den Pflegeheimen. Selbst Ostergottesdienste finden nur online statt. Social Distancing, Abstand halten, Maskenpflicht. Eine Welt im Ausnahmezustand. Das alles geht länger als ursprünglich erwartet. Die Geduld vieler Menschen gerät an ihre Grenzen. Massive Proteste gegen die Coronaeinschränkungen werden laut. Die Querdenken-Bewegung wird gegründet. Die Aggressivität steigt. Ende August wird sogar die Reichstagstreppe gestürmt.

Das Jahr 2020 wird in die Geschichtsbücher eingehen als Jahr einer Pandemie bisher unbekanntes Ausmaßes. Darüber hinaus wird man sich wohl am meisten erinnern an den Wahlkrimi in den USA: an einen (Noch-)Präsidenten Donald Trump, der nicht nur das Coronavirus, sondern auch seine Niederlage leugnet.

Auch persönlich hat jede und jeder Negatives erlebt in diesem Jahr. Möglicherweise sind Freundschaften zerbrochen. Wir haben Streit erlebt oder die Trennung von der Lebensbegleitung. Manch eine hat sich einsam gefühlt. Die einen haben gebangt um kranke Angehörige, andere mussten für immer einen geliebten Menschen loslassen. Manch eine plagt das schlechte Gewissen, ein anderer trauert um verpasste Gelegenheiten. Für viele war das Jahr geprägt von Existenzängsten oder dem Gefühl der Überforderung, beruflich wie privat. Irgendwie gut, dass wir dieses Jahr hinter uns lassen können, oder?

Wir stehen nun an der Schwelle. „Kommen Sie gut ins Neue Jahr! Es kann nur besser werden!“ bekomme ich an der Supermarktkasse zu hören. Kurze Zeit später bekomme ich eine ähnliche Nachricht auf dem Handy.

Haben Sie das auch so oft gehört in den letzten Tagen? „Es kann nur besser werden!“ Ein sehnsuchtsvoller Wunsch – für uns und für andere.

II. „Es kann nur besser werden“, so dachte sich sicherlich auch das Volk Israel damals. Sie mussten als Sklaven schuften in Ägypten, sehnten sich nach der Freiheit. Als der Pharao sie endlich ziehen ließ, führte Gott sie auf Umwegen durchs Schilfmeer an den Rand der Wüste. Hier setzt unser Predigttext für den heutigen Abend ein. Ich lese aus dem zweiten Buch Mose, die Verse 20 bis 22.

Ex. 13:20 ²⁰So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. ²¹Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. ²² Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Das Volk Israel stand an einem Übergang. Es hatte einen langen Weg vor sich bis nach Kanaan, bis ins gelobte Land. Vierzig Jahre ging es durch die Wüste, so erzählt es die Bibel. Ein langer Weg, ein mühsamer Weg war das. Und immer vor ihnen: Gott der HERR, tagsüber in einer Wolke am klaren Himmel, nachts leuchtend im Feuer. Gleich dreimal wird in diesem kurzen Abschnitt betont: *am Tag und bei Nacht* war der HERR bei seinem Volk. Immer war er da. Seine Begleitung ermöglichte es dem Volk Israel, immer weiter zu wandern auf dem langen Weg ins Unbekannte.

Ich finde das beeindruckend! Nach all dem Schrecklichen, was das Volk Israel in Ägypten erlebt und verloren hatte, eines war ihnen nicht verloren gegangen: tiefes Gottvertrauen! Sie vertrauten auf Gott, dass er sie aus dem ganzen Schlamassel in die Freiheit führen würde. Natürlich ging das nicht immer ohne Zwischenfälle und nicht ohne zu murren. Das Volk Israel tat sich sichtlich schwer damit, solche Umwege gehen zu müssen, noch dazu durch die Wüste. Die Freiheit, nach der sie sich so sehr sehnten, war noch lange nicht in Sicht. Eine Durststrecke lag noch vor ihnen. Trotzdem folgten sie ihrem HERRN. Gottes beständige Anwesenheit gab ihnen Widerstandskraft. Seine Begleitung half ihnen, nicht aufzugeben in ihrer Angst. *Am Tag und bei Nacht* war er bei ihnen, *um sie den rechten Weg zu führen*.

III. Auch wir stehen heute an einem Übergang. Natürlich ist das überhaupt nicht vergleichbar mit dem Volk Israel. Nicht 40 Jahre Wüste liegen vor uns, sondern nur das Jahr 2021! Es ist Zeit, inne zu halten, um das Vergangene noch einmal vorbeiziehen zu lassen. Was war trotz allem gut? Wann war ich so richtig glücklich und zufrieden? Wofür bin ich dankbar?

Manch einer hatte mehr Zeit für seine Lieben anstatt von Termin zu Termin zu hetzen. Viele konnten helfen, mit dem Einkauf oder mit einem aufmunternden Gespräch am Telefon. Andere haben in ihrer direkten Umgebung einen schönen Baggersee kennengelernt, anstatt dem Sommerurlaub in der Ferne nachzutrauern. Manch eine hat das Lächeln eines Kindes oder Enkelkindes erleben dürfen in diesem Jahr. Oder hat sich über beide Ohren so richtig verliebt. Vielleicht sind wir ins Nachdenken gekommen, was uns in unserem Leben wichtig ist.

Jede und jeder von uns hat ganz eigene, ganz unterschiedliche, schöne Erinnerungen an 2020. Ich finde es wichtig, neben allem, was beschwerlich war, sich genau diese Situationen in Erinnerung zu rufen. Wie auch immer diese Glücksmomente genau aussehen mögen: eines haben wir sicher alle verinnerlicht: wir Menschen sind soziale Wesen. Wir brauchen den Kontakt zu Anderen.

Auch in unserer Gemeinde gab es positive Momente: diese nagelneue, schöne Jesuskirche wurde fertig gestellt. Die Vakanz war viel kürzer als befürchtet, und wir starten mit einem neuen Diakon und einem neuen Pfarrer ins Jahr 2021, um nur zwei Beispiele zu nennen.

IV. An der Schwelle zum Neuen Jahr schauen wir natürlich auch nach vorne: was mag uns erwarten in 2021? Erich Kästner hat einmal gesagt „*Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich.*“

Was Corona angeht, dürfen wir jedenfalls hoffnungsvoll ins Neue Jahr gehen. Im Rekordtempo wurden Impfstoffe entwickelt, so dass bereits in den letzten Tagen mit den Impfungen begonnen werden konnte. Auch wenn die Durststrecke noch eine Weile anhalten wird: es gibt allen Grund, positiv gestimmt zu sein.

Ansonsten – so ehrlich müssen wir sein – gehen wir ins Unbekannte. Wir wissen nicht, was uns das Jahr 2021 bringen wird. Natürlich können wir Vorkehrungen treffen, Versicherungen abschließen. Wir können alles in unserer Macht stehende tun, um uns bestmöglich gegen Unglück und Katastrophen im Neuen Jahr abzusichern. Gott hat uns schließlich die Freiheit gegeben, um Entscheidungen zu treffen und selbst tätig zu werden. Darüber hinaus können wir aus all dem Positiven, was wir erlebt haben, etwas machen! Vielleicht schaue ich jetzt bewusster, was der Mensch neben mir gerade zur Unterstützung braucht. Vielleicht ist mir klar geworden, dass der Lockdown der Umwelt gut getan hat, und ich schaffe es, mehr mit dem Fahrrad zu fahren anstatt mit dem Auto. Vielleicht rufe ich öfters die Menschen an, die mir wichtig sind und frage, wie es ihnen geht. Das Gute daran ist: vieles von dem, was wir uns möglicherweise für 2021 vornehmen, ist bereits in diesem Jahr erprobt worden. Es werden keine leeren Vorsätze sein. Alte Gewohnheiten wurden schon in diesem Jahr durchbrochen. Wir haben bereits gesehen, was wir alles schaffen können! Jetzt haben wir die Möglichkeit, darauf aufzubauen.

V. Äußere Vorkehrungen, Vorsichtsmaßnahmen und gute Vorsätze sind allerdings nur die eine Seite der Medaille. Um ins Unbekannte zu starten, hilft mir das Grundvertrauen in Gott. Unser Übergang ins Neue Jahr ist behütet und begleitet. Gott geht voran in unserem Leben, egal was passiert, davon bin ich fest überzeugt. Das Vertrauen darauf, dass Gott bei uns ist, *am Tag und bei Nacht*, gibt Widerstandskraft.

Ich möchte mir ein Beispiel nehmen am Volk Israel, das vom Rand der Wüste aufbricht. Gott als beständiger Wegbegleiter gab ihm Mut, weiter zu gehen ins Unbekannte. Trotz aller Angst, die das Volk immer wieder einholte, gab es nicht auf und ließ sich *den rechten Weg führen*.

„*Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich.*“ Auch wenn es keine vierzig Jahre Wüste sind, durch die wir gehen müssen, wird im Neuen Jahr so manches Problem auf uns zukommen. So manche Hürde werden wir nehmen müssen. Doch um noch einmal Erich Kästner zu Wort kommen zu lassen: „*Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen.*“ Wir sind nicht allein, Gott geht uns voran!

Vermutlich werden wir weder eine Wolken- noch eine Feuersäule sehen. Stattdessen wird es darauf ankommen, die Türen wahrzunehmen, die sich uns öffnen. Die Menschen zu sehen, die uns Mut machen und die Möglichkeiten, die sich auftun. Und vielleicht gelingt es uns, all diese Zeichen als Gottes Begleitung wahrzunehmen. Gott geht uns voran in ein neues, in ein unbekanntes Jahr 2021! Im Hellen wie im Dunkeln, *am Tag und bei Nacht*, AMEN.

Texte und Lieder zum Altjahresabend am 31. Dezember 2020

Psalm: Psalm 121

Lesung: Prediger 3,1-15

Wochenlied: Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG 637)

Weitere Liedvorschläge: Meine Zeit steht in deinen Händen (KAA 023)
Bewahre uns Gott (EG 171)

Fürbitten:

Meine Zeit steht in deinen Händen, Gott. Wir bringen vor dich, was uns in unserer Gemeinde durch das Jahr hindurch begleitet hat.

Gott, dir gehören wir im Leben und im Sterben. Menschen, die uns vertraut waren und die wir lieb hatten, sind nicht mehr bei uns. 16 Gemeindeglieder sind kirchlich bestattet worden. Wir denken an sie und an ihre Angehörigen, sowie an alle, die einen geliebten Menschen loslassen mussten.

Wir rufen zu dir: *Gott, sei du uns nahe!*

Gott, durch die Taufe gehören wir zu dir. Acht Menschen sind in unserer Kirchengemeinde getauft worden. Wir danken dir, dass du Menschen in deine Gemeinschaft rufst. Hilf uns, im Glauben zu wachsen.

Wir rufen zu dir: *Gott sei du uns nahe!*

Gott, du stärkst und segnest alle, die sich dir anvertrauen. Vier Jugendliche sind in dieser Gemeinde konfirmiert worden. Gib allen Konfirmierten sowie allen, die im nächsten Jahr Konfirmation feiern werden die Gewissheit, dass du bei ihnen bleibst und für sie da bist.

Wir rufen zu dir: *Gott, sei du uns nahe!*

Gott, die Liebe auf dieser Welt ist ein Geschenk. Zwei Paare sind in diesem Jahr kirchlich getraut worden. Wir bitten dich um deinen Segen, für das Miteinander der Menschen, dass die Liebe das letzte Wort behält und uns verbindet.

Wir rufen zu dir: *Gott, sei du uns nahe!*

Gott, wir denken an die 32 Menschen, die in diesem Jahr aus unserer Kirche ausgetreten sind und an den einen, der eingetreten ist. Hilf uns, eine offene und lebendige Gemeinde zu sein, in der Menschen Heimat und Freiheit gewinnen.

Wir rufen zu dir: *Gott, sei du uns nahe!*

Gott, wir bitten dich um deine Begleitung für Alte und Junge, Gesunde und Kranke, Selbstbewusste und Mutlose, für Hungernde und Verzweifelte, für die Flüchtlinge. Mach unsere Herzen weit, dass wir Frieden stiften, wo wir können.

Dies alles bitten wir durch Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit, AMEN.